

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Albert von Thurneisen

Iffland, August Wilhelm

Mannheim, 1781

Auftritt VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-90020](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90020)

und ohne Kampf) Geschehen ist's; Gott gebe ihm Erkenntnis, daß ich nicht anders handeln durfte, konnte — und Muth zu sterben.

Achter Auftritt.

Der General. Der Graf.

General. Armer Junge, wie gehts? — Ach Gott! wir sind unglückliche Leute geworden. Suchen sie Trost, denn müssen sie mich meiden.

Graf. Sie zu trösten, komm ich.

General. Sie sind ein schlimmer Arzt. Was ihre Worte heilen möchten, riße ihr Anblick wieder auf. (Wause) Was das in einem Tage für ein fürchterlicher Wechsel von Begebenheiten ist, ich war von der Seite so verwöhnt an Glückseligkeit. In meinem Alter ist es schwer, eine Gewohnheit abzulegen.

Graf. Der Baron hat mich bringend ersucht, mir die Erlaubnis auszuwirken, ihn besuchen zu dürfen. Kann ich sie für morgen oder übermorgen erhalten?

General. Für heute, Graf, denn morgen — ist er nicht mehr.

Graf. Wie?

General. Hier ist sein Todesurtheil.

Graf.

Graf. Untwiederrusslich?

General. Durch Kriegsrecht — untwieder-
russlich!

Graf. Ebler, unglücklicher Mann! — Ich
weiß, wenn Rettung möglich ist, bedarfs bei ihnen
nicht erst der Bitte. Also frag' ich nur. Auch
sind sie überzeugt, daß von meiner Seite in dieser
Frage aller heiße Drang des Ungestümms und des
Flehens liegt — ist keine Möglichkeit? Durch mei-
nen Kredit, durch mein ganzes Vermögen — keine
Möglichkeit, keine Hofnung zur Gnade?

General. Keine. Ich schätze sie hoch um die-
sen Antheil an ihm; so wie meine erste Hitze vor-
über war, sah' ich in ihm nur den unglücklichen
Mann, ich bedauerte ihn von Herzen; mehr kann
ich nicht. Leider! — mehr kann ich nicht.

Graf. Das ist hart — so wahr Gott ist, das
ist hart!

General. Wohl hart! — Und eben darum ist
mir's lieb, daß sie zu ihm gehen. Sagen sie ihm,
daß ich ihm alles von Grund der Seele vergebe,
daß mein Segen, mein Gebet ihn zum Tode be-
gleiteten — fragen sie ihn, ob auf der Welt nichts
mehr ist, wodurch ich seinem Herzen eine gute
Stunde machen könnte — Ich würde mit Fleißig-
keit darnach streben. Sagen sie ihm alles von
mir,

mir, was sie glauben, das ihm Erleichterung schaffen könnte — bleiben sie lange bei ihm, wenn sie es aushalten können. — Sagen sie ihm, sie hätten mich über sein Schicksal weinen gesehen.

Graf. Süß, wie Begnadigung, wird ihm der Antheil seyn, den sie an ihm nehmen. Wer stirbt nicht leichter, wenn er von ihnen beweint wird.

General. Laß uns immer menschlich und mitleidig seyn; wer weiß was auch aus uns noch wird — Ich bin bereit, was Gott will!

Graf. Muth im Sturme, mein Vater. Wir werden auch wieder landen im Hafen, wo Frieden unsrer wartet.

(Gehen ab.)

Neunter Auftritt.

Gefängnis.

Der Baron von Thurneisen. (tritt herein, geht einigemal auf und nieder, ob' er redet) Todt also! — Todt — in wenig Stunden todt!!! — Todt? — Und wenn ich es ausdenke, daß ich mich in Schrecken verliere — warum liegt in dem Worte nichts, das mir Schauer für die Sache selbst einfließen könnte! Ist es Betäubung? Ist es Bewußtseyn
des